

Diversitätssensible, interprofessionelle Kommunikation im Kreißsaal

Für Studierende der Angewandten Hebammenwissenschaft, der Medizin mit Schwerpunkt Gynäkologie und Geburtshilfe, der Pflegewissenschaft sowie für ausgebildete Hebammen, Gynäkolog*innen und Geburtshelfer*innen, Pflegefachpersonen

- 2 Tage mit je 3,25 h -

Moderationsleitfaden von

Claudia Scharf, Dorothea Obst, Christian Albus und Nicola H. Bauer



**UNIKLINIK
KÖLN**

Klinik und Poliklinik für Psychosomatik
und Psychotherapie



**UNIVERSITÄT
ZU KÖLN**



**Institut für
Hebammenwissenschaft**

Diversitätssensible, interprofessionelle Kommunikation im Kreißsaal

Über die Autor*innen:

Dr.in phil. Claudia Scharf ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Uniklinik Köln mit der (Weiter-) Entwicklung des Moduls „Kommunikation und ethische Entscheidungsfindung“ im Bachelorstudiengang Angewandte Hebammenwissenschaft betraut. Sie studierte in Köln u.a. Interkulturelle Kommunikation und Bildung und setzte sich in ihrer Promotion in Essen mit bildungsphilosophischen Fragestellungen zu einer ethischen Gestaltung von Gesellschaft auseinander.

Dorothea Obst, M.A. ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Hebammenwissenschaft der Universität zu Köln als Praxisbegleitung und in der Lehre im Bachelorstudiengang Angewandte Hebammenwissenschaft sowie im Masterstudiengang Advanced Midwifery Practice tätig. Sie ist ausgebildete Hebamme sowie systemische Beraterin und studierte in Köln Pflegepädagogik sowie Schulleitungsmanagement.

Prof. Dr. med. Christian Albus ist ehemaliger Leiter der Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie der Uniklinik Köln. Er ist Facharzt für Innere Medizin sowie Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Psychokardiologie, Psychodiabetologie und Medizindidaktik, insbesondere im Kontext der kommunikativen Kompetenz. So entwickelte er den Kölner Evaluationsbogen Kommunikation (KEK), der in OSCE-Verfahren bei Studierenden und in der Fortbildung eingesetzt wird.

Prof.in Dr. phil. Nicola Bauer ist Leiterin des Instituts für Hebammenwissenschaft an der Universität zu Köln, wo sie den Bachelorstudiengang Angewandte Hebammenwissenschaft sowie den Masterstudiengang Advanced Midwifery Practice leitet. Prof.in Bauer verfolgt ein interdisziplinäres Forschungs- und Lehrkonzept und misst dem Einsatz von innovativen Lehr-/Lernmethoden große Bedeutung bei. Sie ist ausgebildete Hebamme, studierte in Berlin Pflege/Pflegemanagement und promovierte in Osnabrück im Fachbereich Humanwissenschaften zum Versorgungskonzept Hebammenkreißsaal. Vor ihrem Ruf nach Köln war sie Professorin für Hebammenwissenschaft an der Hochschule für Gesundheit Bochum.

Zielgruppen des Workshops:

Der Workshop richtet sich an Studierende der Angewandten Hebammenwissenschaft, der Medizin mit Schwerpunkt Gynäkologie und Geburtshilfe, der Pflegewissenschaft sowie im Kontext von beruflichen Fortbildungen an ausgebildete Hebammen, Gynäkolog*innen und Geburtshelfer*innen, Pflegefachpersonen.

Übergeordnetes Ziel des Workshops:

Der Workshop thematisiert Möglichkeiten der diversitätssensiblen, interprofessionellen Kommunikation in der geburtshilflichen Versorgung. In diesem Zusammenhang werden Grundlagen interprofessioneller Zusammenarbeit, Funktionsweisen von Diskriminierung und von herausfordernden Situationen vermittelt.

Mithilfe von drei Lehrfilmen setzen sich die Teilnehmenden anschließend mit verschiedenen Diskriminierungssituationen und Handlungsmöglichkeiten in diesen Situationen auseinander. Sie erhalten Good-Practice-Beispiele als Orientierungshilfe für die eigene diversitätssensible, interprofessionelle Kommunikation.

Lernziele:

Die Teilnehmenden

- benennen relevante Faktoren für das Gelingen von interprofessioneller Zusammenarbeit in der geburtshilflichen Versorgung
- erkennen diversitätssensible Kommunikation als Erfordernis zum Umgang mit Diskriminierung in der geburtshilflichen Versorgung an
- sehen Vorurteile als eine Ursache für das Auftreten von Diskriminierung und definieren Vorurteile als affektive, kognitive, behaviorale Einstellungen in expliziter wie auch impliziter Form
- erkennen die Auseinandersetzung mit eigenen (v.a. impliziten) Vorurteilen und den Fokus auf individueller Interaktion als Grundlage für diversitätssensible Kommunikation
- kennen die Rolle der Amygdala bei der emotionalen Bewertung einer Situation, insbesondere in Krisen- und Konfliktsituationen, und Methoden, um in herausfordernden Situationen selbst wieder in Balance zu kommen
- setzen sich mit Möglichkeiten auseinander, sich in verschiedenen Situationen lösungsorientiert kommunikativ gegen Diskriminierung in der geburtshilflichen Versorgung einzusetzen

Teilnehmenden-Anzahl: max. 25 Personen

Format: In Präsenz

Zeitangabe/Dauer: 2 Tage á 3,25h.

Didaktischer Hinweis: Beide Termine können an zwei Tagen hintereinander stattfinden oder auch in einem Abstand von bis zu einer Woche.

Diese Materialien gehören zum Workshop:

- Präsentation, Datei: „PPT-Folien_Kommunikation_Kreißsaal.pptx“
- 3 Lehrfilme:
 - a) „ich_kenne_das_schon_teil_I_UHD.mp4“ + „ich_kenne_das_schon_teil_II_UHD.mp4“
 - b) „gibt_es_niemand_anderen_teil_I_UHD.mp4“ + „gibt_es_niemand_anderen_teil_II_UHD.mp4“
 - c) „darf_man_jetzt_keinen_witz_mehr_machen_teil_I_UHD.mp4“ + „darf_man_jetzt_keinen_witz_mehr_machen_teil_II_UHD.mp4“

Zusätzlich benötigtes Material: PC/Laptop, Beamer, WLAN, Lautsprecher, Flipcharts, Stifte, bunte Kärtchen, Kreppband, Wand/Packpapier, ggf. Tafel/Kreide

Workshoptag I:

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
09:00 – 09:05	5 Min.	Willkommen	Dozent*in (D.) begrüßt die Teilnehmenden, stellt die Inhalte des Workshoptags I vor	PC/Laptop, Beamer PPT-Folien 1-2
09:05 – 09:25	20 Min.	Teil 1 – Einstieg: Kennenlernen und Hinweise zum Umgang miteinander	> D. stellt sich kurz vor; > D. beschreibt Kennenlernmethode: 2 Sitznachbar*innen tauschen sich über genannte Fragen aus (3 Min/Person) und stellen sich gegenseitig im Plenum vor (2 Min/Person) > D. benennt Hinweise und Umgang miteinander sowie mit Belastung und fragt nach Wünschen für Umgangsregeln	PC/Laptop, Beamer PPT-Folien 3-5 Flipchart/Stifte
09:25 – 09:55	30 Min.	Teil 2.1 – Interprofessionelle Kommunikation	> D. fragt das Plenum nach Bedingungen für und Bedeutung von interprof. Zusammenarbeit und stellt, falls nicht vom Plenum benannt, Folie 7 vor	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 6-8

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
			<p>> D. teilt Teilnehmende in 5er-Gruppen: Teilnehmende diskutieren ihre eigenen Erfahrungen und notieren Bedingungen gelungener und nicht gelungener interprofessioneller Zusammenarbeit in der geburtshilflichen Versorgung auf bunten Kärtchen</p> <p>> Gruppen stellen ihre Kärtchen vor, hängen sie sortiert in zwei Spalten auf (gelungen/nicht-gelungen), D. unterstützt bei Sortierung</p> <p>> Ggf. ergänzt D. mit den Hinweisen nach Schulz et al. (2021) auf Folie 8, falls diese noch nicht von Teilnehmenden genannt wurden</p>	<p>Bunte Kärtchen, Stifte, Wand/Tafel/Packpapier, Kreppband</p> <p>PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 6-8</p>
09:55 – 10:05	10 Min.	Teil 2.2 – Interprofessionelle Kommunikation	<p>> D. stellt die Faktoren für das Gelingen und Nicht-Gelingen interprof. Zusammenarbeit vor</p>	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 9-10
10:05 – 10:15	10 Min.	Pause		
10:15 – 10:25	10 Min.	Teil 3.1 – Diversitätssensible Kommunikation	D. stellt Diskriminierung als Grund für die Notwendigkeit diversitätssensibler Kommunikation vor	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 11-12
10:25 – 10:45	20 Min.	Teil 3.2 – Diversitätssensible Kommunikation	<p>> D. begründet Diskriminierung mit Vorurteilen</p> <p>> D. fragt die Teilnehmenden nach der Definition von Vorurteilen</p> <p>> D. definiert Vorurteile nach Aronson et al. (2023) und fragt die Teilnehmenden je nach Beispielen</p> <p>> D. differenziert zwischen expliziten und impliziten Vorurteilen</p>	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 13

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
10:45 – 10:55	10 Min.	Teil 3.3 – Diversitätssensible Kommunikation	> D. fragt das Plenum, wie diversitätssensibel kommuniziert werden kann und sammelt auf Tafel od. Flipchart > D. stellt Folie 14 vor	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 14 Tafel/Kreide oder Flipcharts/Whiteboard/ Stifte
10:55 – 11:10	20 Min.	Teil 4 – Herausfordernde Kommunikation	> D. stellt vor, dass die Amygdala in Krisen/Konflikten bestimmte Situationen als Gefahr bewertet. Das führt zu einer Kampf-/Fluchtreaktion, in der man nicht mehr gut rationale Entscheidungen treffen und diversitätssensibel kommunizieren kann > D. fragt das Plenum, wie sich eine solche Aktivierung der Amygdala reduzieren lässt und erstellt mit den Beiträgen der Teilnehmenden das Tafelbild nach Folie 17, ergänzt mit den Informationen aus dem Notizenfeld der PPT-Folie 17 (Folie muss nicht gezeigt werden, wenn Tafelbild erstellt)	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 15-17 Tafel/Whiteboard, Kreide/Stifte
11:10 – 11:20	10 Min.	Pause		
11:20 – 12:00	40 Min.	Teil 5 – Lehrfilm a) “ich kenne das schon“ zum Umgang mit Diskriminierung	> D. beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung > D. zeigt „ich kenne das schon“ Teil 1 > D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 21 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge der TN an Tafel o.ä., diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. gemeinsam mit TN wieder	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 18-23 Lautsprecher Tafel/Whiteboard, Kreide/Stifte

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
			> D. zeigt „ich kenne das schon“ Teil 2 und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt > D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 23 benannte Fragen ans Plenum	
12:00 – 12:15	15 Min.	Teil 6 – Abschluss und Ausblick	> D. richtet die auf Folie 25 genannten Blitzlicht-Fragen an die Teilnehmenden, diese antworten nacheinander, Aussagen werden nicht kommentiert oder diskutiert, D. antwortet auf Blitzlicht-Fragen > D. stellt knapp die Inhalte von Workshoptag II vor > D. bedankt sich und beendet den Workshoptag I	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 24-26

Workshoptag II:

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
09:00 – 09:05	5 Min.	Willkommen	D. begrüßt die Teilnehmenden, stellt die Inhalte des Workshoptags II vor	PC/Laptop, Beamer PPT-Folien 27-28
09:05 – 09:20	15 Min.	Teil 1 – Einstieg: Blitzlicht	D. richtet die auf Folie 30 genannten Blitzlicht-Fragen an die Teilnehmenden, Teilnehmende antworten nacheinander, Aussagen werden nicht kommentiert oder diskutiert, D. bedankt sich, D. antwortet auf Blitzlicht-Fragen	PC/Laptop, Beamer PPT-Folien 29-30
09:20 – 09:55	35 Min.	Teil 2 – Rückblick	> D. teilt Teilnehmende in 3 Gruppen > Gruppe 1 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur interprofessionellen Kommunikation	PC/Laptop, Beamer PPT-Folien 31-32 3 Flipcharts, Stifte Bunte Kärtchen, Kreppband

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
			<ul style="list-style-type: none"> > Gruppe 2 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur diversitätssensiblen Kommunikation > Gruppe 3 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur herausfordernden Kommunikation > Gruppen stellen ihre Flipcharts nacheinander vor; Rest des Kurses und D. ergänzt; D. schreibt Ergänzungen auf bunte Kärtchen, klebt sie zur Flipchart > D. fragt im Plenum nach einer Zusammenfassung der Diskussion zum Lehrfilm a) 	
09:55 – 10:05	10 min.	Pause		
10:05 – 10:45	40 Min.	Teil 3 – Lehrfilm b) „gibt es niemand anderen“ zum Umgang mit Diskriminierung	<ul style="list-style-type: none"> > D. beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung > D. zeigt „gibt es niemand anderen“ Teil 1 > D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 36 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge an Tafel o.ä., diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. gemeinsam mit TN wieder > D. zeigt „gibt es niemand anderen“ Teil 2 und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt > D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 38 benannte Fragen ans Plenum 	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 33-38 Lautsprecher Tafel/Whiteboard, Kreide/Stifte

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
10:45 – 11:25	40 Min.	Teil 4 – Lehrfilm c) „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“ zum Umgang mit Diskriminierung	<p>> D. beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung</p> <p>> D. zeigt „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“ Teil 1</p> <p>> D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 42 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge an Tafel o.ä., diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. gemeinsam mit TN wieder</p> <p>> D. zeigt „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“ Teil 2 und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt</p> <p>> D. richtet sukzessive auf der PPT-Folie 44 benannte Fragen ans Plenum</p>	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 39-44 Lautsprecher Tafel/Whiteboard, Kreide/Stifte
11:25 – 12:15	55 min.	Teil 5 – Abschluss	<p>> D. fasst Kernaussagen, die D. während beiden Workshoptagen für sich gesammelt hat, zusammen</p> <p>> D. bittet Teilnehmende, zu benennen, was sie für sich aus dem Workshop mitgenommen haben, und bittet die TN, sich auf dem Landschafts-Stimmungsbild zu verorten</p> <p>> D. bedankt sich, zeigt die Literaturliste und beendet den Workshop</p>	PC/Laptop, Beamer PPT-Folie 45-49

Didaktische Hinweise vorab:

Je nach Zusammensetzung der Teilnehmenden/Trainer*innen eines Workshops und je nach Workshopinhalten sollte bedacht werden, ob der Workshop einen Safer Space bieten kann und was dazu notwendig ist. Siehe z.B. <https://ihaus.org/blog/prinzipien-safer-spaces-darum-kann-es-gehen/>.

Oft kann ein Workshop kein wirklicher Safer Space sein, aber Trainer*innen sollten darauf achten, Inhaltshinweise an entsprechenden Stellen des Workshops zu geben und Teilnehmenden die Wahl lassen, ob sie an einzelnen Übungen und sonstigen Sequenzen des Workshops teilnehmen oder nicht. Auch wird empfohlen, zu Beginn des Workshops einen „Code of Conduct“ mit Kommunikations- und Umgangsregeln miteinander zu vereinbaren.

Weitere Hinweise:

- Dozent*in sollte auch die Notizenseiten in den PPT-Folien beachten.
- Dozent*in lädt das Plenum regelmäßig ein, Verbindungen zwischen theoretischem Input (interprofessionelle, diversitätssensible, herausfordernde Kommunikation) und den Inhalten der Diskussionen zu den Lehrfilmen herzustellen.
- Dozent*in sammelt parallel zur Moderation Kernaussagen, die im Workshop / in den Diskussionen getroffen werden, sodass er*sie diese am Ende des Workshops zusammenfassen kann.

Workshoptag I**Willkommen (5 Min.)**

Dozent*in begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Inhalte des Workshoptags I vor.

Teil 1: Einstieg (20 Min.)

Dozent*in stellt sich kurz vor.

Dozent*in beschreibt Kennenlernmethode: 2 Sitznachbar*innen tauschen sich über die in der PPT genannten Fragen aus (3 Min/Person = 6 Min/Paar) und stellen sich gegenseitig im Plenum vor (2 Min/Person = 4 min/Paar, bei vielen Teilnehmenden pro Person max. 1 Minute).

Außerdem sollten jetzt gemeinsam die Grundlagen des Umgangs miteinander im Workshop definiert und vereinbart werden: zum Beispiel, wie Dozent*in und Teilnehmende sich ansprechen möchten, wie Fragen gestellt werden können (sich melden / Redeliste ...); respektvoller Umgang miteinander (dazu gehört, dass diskriminierende Begriffe zu vermeiden sind).

→ Die Umgangsregeln werden von Dozent*in auf einer Flipchart mitgeschrieben

Teil 2.1: Interprofessionelle Kommunikation (30 Min.)

Dozent*in fragt das Plenum nach Bedingungen für und Bedeutung von interprofessioneller Zusammenarbeit und stellt, falls nicht vom Plenum benannt, Folie 7 vor.

Dozent*in teilt Teilnehmende in 5er-Gruppen: Teilnehmende diskutieren ihre eigenen Erfahrungen und notieren Bedingungen gelungener und nicht gelungener interprofessioneller Zusammenarbeit in der geburtshilflichen Versorgung auf bunten Kärtchen.

Gruppen stellen ihre Kärtchen vor, hängen sie sortiert in zwei Spalten auf (gelingen/ nicht-gelingen), Dozent*in unterstützt bei Sortierung.

Ggf. ergänzt Dozent*in mit den Hinweisen nach Schulz et al. (2021) auf Folie 8, falls diese noch nicht von Teilnehmenden genannt wurden.

Teil 2.2 : Interprofessionelle Kommunikation (10 Min.)

Dozent*in stellt die Faktoren für das Gelingen und Nicht-Gelingen interprofessioneller Zusammenarbeit vor.

Teil 3.1: Diversitätssensible Kommunikation (10 Min.)

Dozent*in stellt Diskriminierung als Grund für die Notwendigkeit diversitätssensibler Kommunikation vor.

Teil 3.2: Diversitätssensible Kommunikation (20 Min.)

Dozent*in begründet Diskriminierung mit Vorurteilen und fragt die Teilnehmenden nach der Definition von Vorurteilen.

Dozent*in definiert Vorurteile nach Aronson et al. (2023) und fragt die Teilnehmenden nach Beispielen für die jeweiligen Dimensionen kognitiv, affektiv, behavioral.

Dozent*in differenziert zwischen expliziten und impliziten Vorurteilen und betont, dass man gleichzeitig bspw. explizit antirassistisch eingestellt sein und dennoch implizit rassistische Vorurteile in sich tragen kann.

Teil 4: Herausfordernde Kommunikation (20 Min.)

Dozent*in stellt vor, dass die Amygdala in Krisen/Konflikten bestimmte Situationen als Gefahr bewertet. Das führt zu einer Kampf-/Fluchtreaktion, in der man nicht mehr gut rationale Entscheidungen treffen und diversitätssensibel kommunizieren kann.

Dozent*in fragt das Plenum, wie sich eine solche Aktivierung der Amygdala reduzieren lässt und erstellt mit den Beiträgen der Teilnehmenden das Tafelbild nach Folie 17, ergänzt mit den Informationen aus dem Notizenfeld der PPT-Folie 17 (Folie muss nicht gezeigt werden, wenn Tafelbild erstellt).

Teil 5: Lehrfilm a) „ich kenne das schon“, Umgang mit Diskriminierung (40 Min.)

Dozent*in beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung.

Didaktischer Hinweis: Dozent*in erklärt, dass das Zeigen einer solchen Situation erforderlich ist, um darauf aufbauend Handlungsmöglichkeiten zum Umgang mit solchen Situationen zu erarbeiten und so im Realfall handlungsfähiger zu sein. Im Fall einer Belastung von Teilnehmenden kann Dozent*in vermitteln: Atmen Sie langsam und fokussieren Sie die Ausatmung, suchen Sie das persönliche Gespräch mit der dozierenden Person, nehmen Sie Unterstützungsangebote Ihrer Institution wahr, z.B. psychosoziale Beratungsstellen.

Dozent*in zeigt Lehrfilm a) „ich kenne das schon“, Teil 1.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 21 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge an Tafel oder Flipchart, diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. gemeinsam mit den Teilnehmenden wieder.

Dozent*in zeigt Lehrfilm a) „ich kenne das schon“, Teil 2, und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 23 benannte Fragen ans Plenum.

Teil 6: Abschluss und Ausblick (15 Min.)

Dozent*in richtet die auf Folie 25 genannten Blitzlicht-Fragen an die Teilnehmenden, diese antworten nacheinander, Aussagen werden nicht kommentiert oder diskutiert, D. antwortet auf Blitzlicht-Fragen.

Dozent*in stellt knapp die Inhalte von Workshoptag II vor.

Dozent*in bedankt sich und beendet den Workshoptag I.

Workshoptag II

Willkommen (5 Min.)

Dozent*in begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Inhalte des Workshoptags II vor.

Teil 1: Einstieg - Blitzlicht (15 Min.)

Dozent*in richtet die auf Folie 30 genannten Blitzlicht-Fragen an die Teilnehmenden.

Teilnehmende antworten nacheinander, Aussagen werden nicht kommentiert oder diskutiert.

Dozent*in bedankt sich und antwortet selbst auf Blitzlicht-Fragen.

Teil 2: Rückblick (35 Min.)

Dozent*in teilt Teilnehmende in 3 Gruppen:

- Gruppe 1 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur interprofessionellen Kommunikation
- Gruppe 2 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur diversitätssensiblen Kommunikation
- Gruppe 3 sammelt auf Flipchart Inhalte vom Workshoptag I zur herausfordernden Kommunikation

Die Gruppen stellen ihre Flipcharts nacheinander vor.

Der Rest des Kurses und Dozent*in ergänzen. Dozent*in schreibt Ergänzungen auf bunte Kärtchen, klebt sie zur jeweiligen Flipchart.

Dozent*in fragt das im Plenum anschließend nach einer Zusammenfassung der Diskussion zum Lehrfilm a) „ich kenne das schon“

Teil 3: Lehrfilm b) „gibt es niemand anderen“, zum Umgang mit Diskriminierung (40 Min.)

Dozent*in beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung.

Didaktischer Hinweis: Dozent*in erklärt, dass das Zeigen einer solchen Situation erforderlich ist, um darauf aufbauend Handlungsmöglichkeiten zum Umgang mit solchen Situationen zu erarbeiten und so im Realfall handlungsfähiger zu sein. Im Fall einer Belastung von Teilnehmenden kann Dozent*in vermitteln: Atmen Sie langsam und fokussieren Sie die Ausatmung, suchen Sie das persönliche Gespräch mit der dozierenden Person, nehmen Sie Unterstützungsangebote Ihrer Institution wahr, z.B. psychosoziale Beratungsstellen.

Dozent*in zeigt den Teil 1 des Lehrfilms b) „gibt es niemand anderen“.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 36 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge an Tafel od. Flipchart, diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. gemeinsam mit den Teilnehmenden wieder.

Dozent*in zeigt **Lehrfilm b) „gibt es niemand anderen“ Teil 2** und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 38 benannte Fragen ans Plenum.

Teil 4: Lehrfilm c) „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“ zum Umgang mit Diskriminierung (40 Min.)

Dozent*in beschreibt, worum es in dem Film geht, gibt Hinweis auf die dort gezeigte Diskriminierung und Möglichkeiten bei Belastung. Siehe hierzu auch die didaktischen Hinweise auf S. 12 und 13.

Dozent*in zeigt den 1. Teil des Lehrfilms c) „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 36 benannte Fragen ans Plenum und sammelt/clustert die genannten Handlungsvorschläge an Tafel oder Flipchart, diskutiert die Handlungsvorschläge und verwirft sie ggf. wieder gemeinsam mit den Teilnehmenden.

Dozent*in zeigt den 2. Teil des Lehrfilms c) „darf man jetzt keinen Witz mehr machen“ und benennt vorab, dass es sich hierbei um nur eine Handlungsmöglichkeit unter mehreren handelt.

Dozent*in richtet sukzessive auf der PPT-Folie 38 benannte Fragen ans Plenum.

Teil 5: Abschluss (55 Min.)

Dozent*in fasst die Kernaussagen, die D. während beider Workshoptage für sich gesammelt hat, zusammen.

Dozent*in bittet Teilnehmende, zu benennen, was sie für sich aus dem Workshop mitgenommen haben, und bitte sie, sich auf dem Landschafts-Stimmungsbild (siehe Folie 47, 5. Abschluss) zu verorten.

Dozent*in bedankt sich, zeigt die Literaturliste und beendet den Workshop

Impressum

Herausgeber*innen:

Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung

Augustenburger Platz 1

13353 Berlin

www.empowerment.charite.de

&

Uniklinik Köln

Kerpener Str. 62, 50937 Köln

www.uk-koeln.de

Autor*innen: Claudia Scharf, Dorothea Obst, Christian Albus, Nicola H. Bauer

CC BY-ND 4.0



<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Dieses Bildungsmaterial ist urheberrechtlich geschützt und – soweit nicht anders angegeben – lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY-ND 4.0). Das bedeutet, dass es von allen interessierten Personen zu jedem Zweck ohne individuelle Zustimmung und kostenlos genutzt werden kann. Dies umfasst Kopien aller Art, jegliche digitale oder physische Weitergabe und Online-Stellung sowie das Teilen, ganz gleich, in welchem Medium oder auf welcher Plattform. Bei der Nutzung müssen zumindest die Hinweise auf Autor*in (wie oben angegeben) und Lizenz beibehalten werden. Nicht gestattet ist es, das Material in geänderter Form oder Fassung zu veröffentlichen und/oder mit der Öffentlichkeit zu teilen (ND=Keine Bearbeitung). Details ergeben sich aus dem Lizenztext, der abrufbar ist unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode.de>.

Von der ND-Einschränkung (ND = Keine Bearbeitung) ausgenommen (also ausdrücklich erlaubt) sind didaktische Änderungen im Rahmen der Verwendung im Unterricht. Darunter fallen insbesondere die Anpassung des Ablaufs von Übungen an die berufsspezifischen Anforderungen jeweiliger Zielgruppen (z.B. Medizinstudierende, Auszubildende zur Pflegefachperson etc.) und die Übertragung in einfache Sprache. Die Online-Stellung solcher Änderungen muss bei den Autor*innen angefragt werden.

Das Bildungsmaterial wurde entwickelt im Rahmen des Programms „Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung“, angesiedelt an die Charité – Universitätsmedizin, gefördert von der Stiftung Mercator.

Design & Layout: Thomas Kunicke

Erscheinungsjahr: 2025